

Christian Glocker

Binnenwirtschaft stützt Konjunktur in Österreich

Binnenwirtschaft stützt Konjunktur in Österreich

Das österreichische BIP wuchs im II. Quartal 2019 gegenüber der Vorperiode um 0,3% (nach +0,4% im I. Quartal 2019 und +0,5% im IV. Quartal 2018). Damit setzte sich die Expansion der Vorjahre zwar fort, sie verlangsamte sich aber seit Anfang 2018 kontinuierlich. Die positive Entwicklung der Realwirtschaft spiegelt sich auf dem Arbeitsmarkt nach wie vor in Form eines Anstieges der Beschäftigung und eines Rückganges der Arbeitslosigkeit. Der Preisauftrieb schwächte sich zuletzt ab.

Domestic Demand Supports Economic Activity in Austria

In the second quarter of 2019, Austrian GDP grew by 0.3 percent compared to the previous period (after +0.4 percent in the first quarter of 2019 and +0.5 percent in the fourth quarter of 2018). Although the expansion of previous years continued, it has slowed continuously since the beginning of 2018. The positive development of the real economy continues to be reflected in the labour market in the form of an increase in employment and a decline in unemployment. Inflation has recently slackened.

Kontakt:

Mag. Dr. Christian Glocker, MSc: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, christian.glocker@wifo.ac.at

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und http://www.wifo.ac.at/wwwdocs/form/WIFO-Konjunkturbericht_erstattung-Glossar.pdf • Abgeschlossen am 7. August 2019.

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at), Maria Riegler (maria.riegler@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at)

Die Weltwirtschaft befindet sich derzeit in einer Phase mäßigen Wachstums. Sowohl Industrie- als auch Schwellenländer tragen zur Expansion bei. Zwar verlangsamte sich das Wachstum im II. Quartal 2019 gemäß bisher vorliegenden Informationen spürbar, doch dürften die Kräfte für ein Anhalten der Expansion weiterhin intakt sein. Das Bild der Vorlaufindikatoren weist auf eine Fortsetzung der mäßigen Expansion hin. Risikofaktoren sind jedoch die Unsicherheit in Bezug auf wirtschaftspolitisch induzierte Störungen der weltweiten Handelsströme und geopolitische Spannungen.

Das BIP der österreichischen Volkswirtschaft wuchs gemäß der aktuellen Schnellschätzung des WIFO im II. Quartal 2019 gegenüber dem Vorquartal um 0,3% (Trend-Konjunktur-Komponente). Damit setzte sich die Expansion zwar fort, schwächte sich jedoch im Einklang mit der internationalen Konjunktur weiter ab. Das Wachstum wurde vor allem von der Binnennachfrage getragen, in erster Linie von den Konsumausgaben; die Bruttoanlageinvestitionen wurden ebenfalls ausgeweitet, allerdings in geringerem Ausmaß als in den Quartalen zuvor. Auch in der Außenwirtschaft ließ die Dynamik zuletzt nach, zugleich verlor die Industriekonjunktur an Schwung.

Das Bild der Vorlaufindikatoren stabilisierte sich nach einer längeren Phase der Eintrübung zuletzt etwas. Insgesamt geben sie weiterhin einen optimistischen Ausblick, wenngleich dieser über die Sektoren sehr unterschiedlich ist: die Industrie ist überwiegend pessimistisch, die Bau- und Dienstleistungsunternehmen weiterhin zuversichtlich.

Die Inflationsrate lag im Juni 2019 laut harmonisiertem VPI mit 1,6% um 0,1 Prozentpunkt unter dem Vergleichswert des Vormonats. Damit war der Preisauftrieb in Österreich höher als im Durchschnitt des Euro-Raumes (1,3%) und entsprach jenem der EU 28 insgesamt (1,6%). Laut nationaler Definition betrug die Inflationsrate ebenfalls 1,6%. Nach wie vor prägen die Preissteigerungen in den Bereichen Wohnung, Wasser, Energie sowie Restaurants und Hotels die Inflationsdynamik und tragen am stärksten zum Anstieg der Verbraucherpreise bei.

Das anhaltende Wirtschaftswachstum begünstigt weiterhin den Beschäftigungsaufbau und den Rückgang der Arbeitslosigkeit. Im Juli war die Zahl der unselbständig

aktiv Beschäftigten nach vorläufigen Schätzungen um 59.000 höher als im Vorjahr (+1,6%), saisonbereinigt stagnierte sie im Vormonatsvergleich hingegen. Die Zahl der offenen Stellen nimmt saisonbereinigt nicht mehr nennenswert zu. Im Juli waren beim AMS um 10.800 Arbeitslose weniger registriert als im Vorjahr (-3,8%), einschließlich Personen in Schulungen um 15.400 (-4,5%). Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote verharrte nach nationaler Definition im Juli voraussichtlich bei 7,4%.

1. Wachstum in der ersten Jahreshälfte 2019 weltweit gedämpft

Die Weltwirtschaft entwickelte sich im 1. Halbjahr heterogen: Vor allem in Europa und Lateinamerika schwächte sich die Konjunktur ab; in China, aber auch in den USA verläuft die gesamtwirtschaftliche Entwicklung deutlich besser.

Weltweit sind die Konjunktursignale weiterhin uneinheitlich. Insgesamt dürfte die Wachstumsdynamik im 1. Halbjahr geringer gewesen sein als im Vorjahr, vor allem Handel und Industrie expandierten schwächer. In Europa ließ die Expansion der Wirtschaft stärker nach, während in Japan im I. Quartal 2019 ein kräftiger Anstieg gegenüber dem Vorquartal verzeichnet wurde. Das Bild der Vorlaufindikatoren ist in Japan weiterhin positiv, die Expansion dürfte sich daher im II. Quartal fortgesetzt haben. In den USA büßte die Konjunktur im II. Quartal 2019 zwar leicht an Schwung ein, das Wachstum war im 1. Halbjahr aber ähnlich stark wie im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

In der Gruppe der Schwellenländer setzte sich in China das im internationalen Vergleich hohe Wachstum im 1. Halbjahr fort. Für den Großteil der anderen Schwellenländer liegen noch keine Daten für das II. Quartal vor, doch weisen Vorlaufindikatoren auf eine Abschwächung in dieser Ländergruppe insgesamt hin. So schrumpfte die Wirtschaft in Russland, Argentinien und Brasilien bereits im I. Quartal.

Insgesamt deuten die Vorlaufindikatoren auf eine deutlich verlangsamte Expansion der Weltwirtschaft in den kommenden Quartalen hin. Der weltweite Einkaufsmanagerindex (J. P. Morgan Global Composite PMI, auf Basis von Markt-Daten) etwa liegt trotz einer stetigen Abschwächung seit Anfang 2018 weiterhin in einem Bereich, der auf Expansion hindeutet. Die Teilindikatoren daraus zeigen eine breite Streuung der erwarteten Expansion über die Sektoren – die Schwäche der Industrie dürfte wohl anhalten, der Dienstleistungssektor hingegen wird weiterhin kräftig wachsen.

1.1 Robustes Wachstum in den USA

In den USA sank die Arbeitslosenquote im April auf den niedrigsten Wert seit fast 50 Jahren. Die robuste Konjunktur dürfte in den kommenden Monaten anhalten.

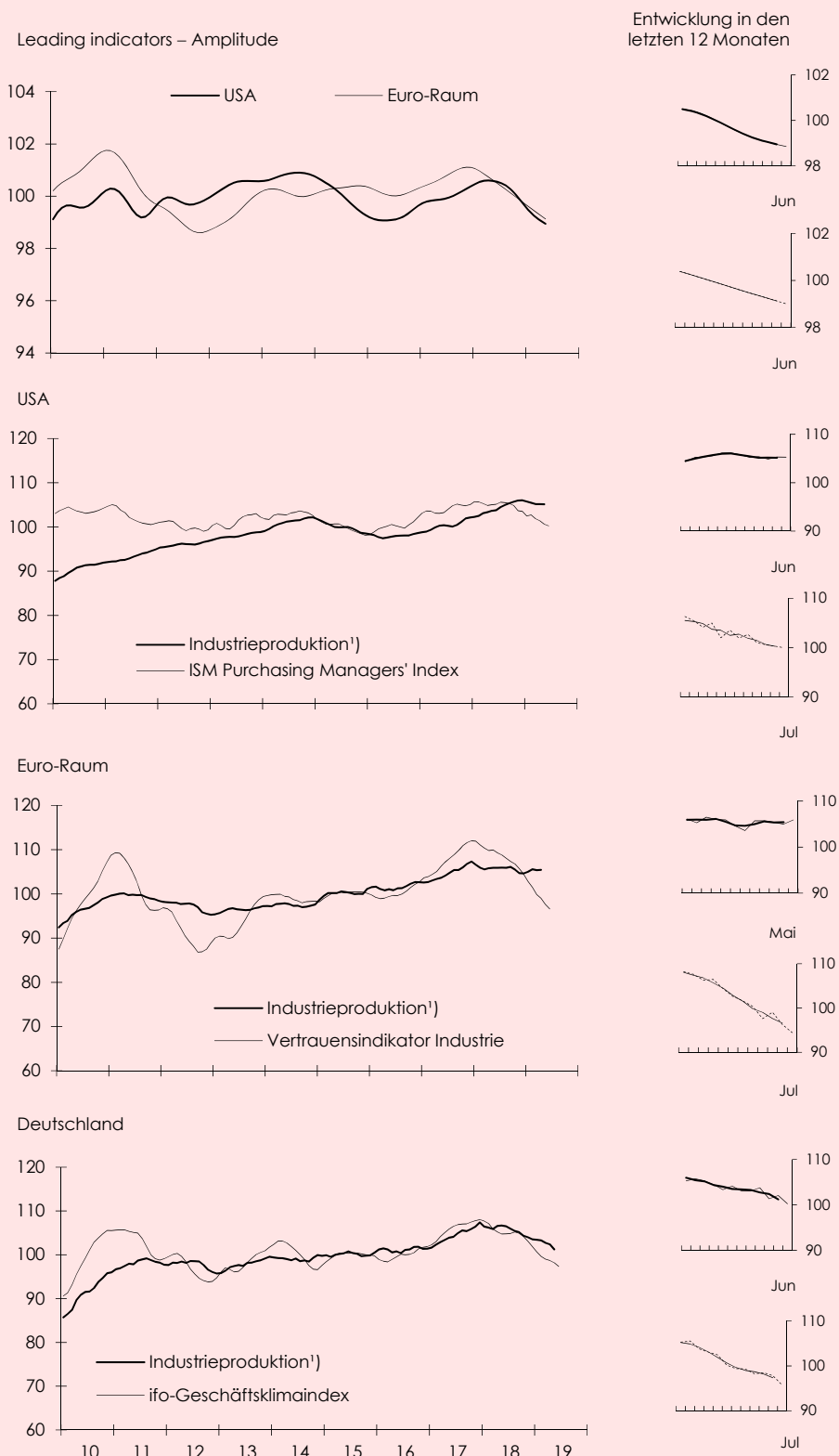
In den USA behielt die Volkswirtschaft im 1. Halbjahr 2019 den Schwung der letzten Zeit bei. Das reale BIP wuchs im I. Quartal 2019 gegenüber dem Vorquartal nach Ausschaltung von Saisoneinflüssen um 0,8% und im II. Quartal um 0,5%. Im Vorjahr waren die Zuwachsraten im I. und II. Quartal bei 0,6% und 0,9% gelegen. Wenngleich sich die Wirtschaftsleistung im II. Quartal gegenüber dem Vorquartal insgesamt leicht abschwächte, erhöhte sich die Zuwachsrate der privaten Konsumausgaben deutlich. Nach dem Inkrafttreten von Steuererleichterungen für private Haushalte im Vorjahr und dank der weiterhin sehr vorteilhaften Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt sind die Rahmenbedingungen weiterhin günstig, der private Konsum dürfte daher eine Wachstumsstütze der Konjunktur bleiben. Die Investitionen bieten hingegen ein gemischtes Bild – nach einem kräftigen Anstieg im I. Quartal sanken sie im II. Quartal.

Die Zentralbank der USA beschloss im Juli 2019, erstmals wieder den Leitzinssatz zu senken, und beendete damit ihre Ende 2015 begonnene geldpolitische Straffung in Form von Zinserhöhungen.

Die Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt sind weiter angespannt: Die Erwerbsquote stieg weiter, und die Arbeitslosenquote lag im Juli mit 3,7% noch immer deutlich unter der Schätzung der Fed für die natürliche Quote, die in den letzten Jahren von 5½% auf nun 4¼% zurückgenommen wurde. Die Arbeitslosenquote erreichte im April den niedrigsten Wert seit Anfang 1970. In diesem Umfeld nimmt nun auch der Lohnauftrieb stärker zu. Dadurch erhöht sich aus Sicht der Unternehmen zunehmend der Kostendruck, was sich in einem höheren Preisauftrieb spiegelt. Der VPI stieg im Juni gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat um 1,6%, die Kerninflation erhöhte sich mit +2,1% stärker. Vor diesem Hintergrund signalisiert die jüngste Entscheidung der Fed zur Senkung des Leitzinssatzes auch eine Änderung ihrer bisherigen geldpolitischen Ausrichtung.

Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – ¹⁾ Produzierender Bereich.

1.2 Mäßige Expansion im Euro-Raum

Das reale BIP stieg im Euro-Raum im II. Quartal 2019 gegenüber dem Vorquartal um 0,2%, nachdem der Zuwachs im I. Quartal mit +0,4% deutlich höher ausgefallen war. Die konjunkturbedingte Verlangsamung war von den Vorlaufindikatoren bereits

angedeutet worden, darüber hinaus dürfte hier das Auslaufen von Einmaleffekten gewirkt haben. So regte das ursprüngliche Brexit-Datum viele Unternehmen im I. Quartal zu erhöhtem Lageraufbau an; diese Bestände wurden im II. Quartal tendenziell abgebaut. Wegen des milden Winters dürfte sich die Bauproduktion vor allem im I. Quartal überdurchschnittlich dynamisch entwickelt haben.

Die Konjunkturdämpfung ist im Euro-Raum über die Länder breit gestreut. Soweit für das II. Quartal bereits Daten vorliegen, betraf sie neben Frankreich, Belgien, Österreich und Italien nun auch Spanien. Für Deutschland liegen für das II. Quartal noch keine Daten vor, doch dürfte die Wirtschaftsleistung eher schwach ausgefallen sein. Zum einen gaben wichtige Stimmungsindikatoren in diesem Zeitraum weiter nach. Zum anderen war die Industrieproduktion im II. Quartal abermals rückläufig. Im Gegensatz dazu steigen die Auftragseingänge saisonbereinigt tendenziell seit März wieder, wenngleich sich dies auf Großaufträge außerhalb des Euro-Raumes beschränkt.

Jüngste Umfrageinformationen deuten auf ein Anhalten dieser Entwicklung hin. Der von der Europäischen Kommission veröffentlichte Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung (ESI) ging im Juli sowohl für den Euro-Raum als auch für die EU insgesamt abermals zurück. Im Euro-Raum war dies auf die Abnahme der Vertrauensindikatoren in der Sachgütererzeugung, im Dienstleistungsbereich, im Einzelhandel und in der Bauwirtschaft zurückzuführen, während der Indikator für das Verbrauchervertrauen leicht stieg. Die Entwicklung der Sektorindikatoren im EU-Durchschnitt entsprach weitgehend jener im Euro-Raum. Unter den fünf größten Volkswirtschaften im Euro-Raum erhöhte sich der ESI in den Niederlanden, in Italien und Spanien, während er in Deutschland merklich sank und in Frankreich unverändert blieb. Der Rückgang des ESI im EU-Durchschnitt war hauptsächlich auf die Entwicklung der Vertrauensindikatoren außerhalb des Euro-Raumes zurückzuführen: Im Vereinigten Königreich und Polen sank der ESI zuletzt.

2. Konjunktur verliert in Österreich an Schwung

Das Wirtschaftswachstum hielt in Österreich zwar auch im II. Quartal 2019 an, schwächte sich aber weiter ab. Gestützt wurde die Expansion weiterhin von der Binnenkonjunktur sowie einer Ausweitung der Exporte.

Das BIP wuchs in Österreich gemäß der aktuellen Schnellschätzung des WIFO im II. Quartal 2019 gegenüber dem Vorquartal um 0,3% (Trend-Konjunktur-Komponente). Damit setzte sich die Expansion zwar fort, schwächte sich jedoch im Einklang mit der internationalen Konjunktur weiter ab. Das unbereinigte BIP lag um 1,7% über dem Niveau des Vorjahres. Das Wachstum wurde sowohl von der Binnennachfrage als auch von der Außenwirtschaft getragen. Unter den Komponenten der Binnenwirtschaft leisteten die Konsumausgaben den höchsten (positiven) Wachstumsbeitrag. Die private Konsumnachfrage (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) erhöhte sich im II. Quartal kräftig (+0,5%), weiterhin gestützt von der vorteilhaften Beschäftigungsentwicklung und der Steigerung der Haushaltseinkommen. Die öffentlichen Konsumausgaben expandierten mit +0,3% etwas schwächer. Insgesamt stieg die Konsumnachfrage wie bereits im I. Quartal um 0,4%.

Die Investitionstätigkeit der Unternehmen wurde neuerlich ausgeweitet, wenngleich sich hier das Tempo verlangsamte. Die Nachfrage nach Bruttoanlageinvestitionen (Ausrüstungen, Bauten und sonstige Anlagen) expandierte um 0,5% (I. Quartal +0,8%). Auch in der Außenwirtschaft ließ die Dynamik zuletzt nach. Die Exporte erhöhten sich um 0,5% (nach +0,9% im I. Quartal). Da die Importsteigerung ebenfalls geringer ausfiel (+0,4% nach +0,7%), trug der Außenhandel abermals leicht positiv zum Wachstum der Gesamtwirtschaft bei.

Vor diesem Hintergrund verlor auch die Industriekonjunktur weiterhin an Schwung. Die Wertschöpfung der Sachgütererzeugung sank gegenüber dem Vorquartal um 0,1% (I. Quartal +0,1%). Die Bauwirtschaft verzeichnete hingegen weiterhin eine gute Konjunktur. Positive Impulse kamen auch von den Dienstleistungsbereichen.

Die Einkommensentwicklung wurde im II. Quartal 2019 von der Steigerung sowohl der Kapital- (Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen +0,5%) als auch der Lohn-einkommen (Arbeitnehmerentgelte +1,0%) geprägt. Die Lohneinkommen nahmen zuletzt wiederholt deutlich stärker zu als die Kapitaleinkommen, weil die kontraktbestimmten Lohneinkommen mit einer deutlichen Verzögerung auf Konjunkturimpulse

reagieren und daher die aktuelle Konjunkturabschwächung noch weniger widerspiegeln als die Kapitaleinkommen.

2.1 Weitere Stimmungseintrübung in den Sachgüterbranchen

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2019 zeigen für die Gesamtwirtschaft eine Seitwärtsbewegung der Konjunktüreinschätzungen. Zwischen den Sektoren ergaben sich aber markante Unterschiede: Während die Dienstleistungsanbieter die Konjunktur günstiger beurteilten und die Bauwirtschaft trotz eines Rückganges optimistisch blieb, gab der Indikator für die Sachgütererzeugung weiter nach und befindet sich nur mehr knapp im positiven Bereich.

Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen für die Gesamtwirtschaft stieg im Juli saisonbereinigt geringfügig und zeigte damit weiter eine zuversichtliche Einschätzung an. In den Dienstleistungsbranchen erhöhte er sich deutlich und signalisierte somit eine gute Dienstleistungskonjunktur. In der Bauwirtschaft dagegen war der Index rückläufig, befand sich aber weiterhin im optimistischen Bereich. In der für die Konjunktur bedeutenden Sachgütererzeugung sank der Lageindex weiter und notierte nur mehr knapp im positiven Bereich.

Das Bild der Vorlaufindikatoren trübte sich in den letzten Monaten ein, stabilisierte sich aber zuletzt für die Gesamtwirtschaft weitgehend. Insgesamt geben sie weiterhin einen optimistischen Ausblick.

Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

Der Index der unternehmerischen Erwartungen blieb im Juli nahezu unverändert. In der Bauwirtschaft zog er an, in den Dienstleistungsbranchen hingegen ging er leicht zurück, blieb jedoch weiter im Bereich zuversichtlicher Konjunkturerwartungen. Auch in der Sachgütererzeugung sank der Erwartungsindex und lag erstmals seit August 2016 im negativen Bereich.

Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im Juli auf 47,0 Punkte und notierte damit den vierten Monat in Folge unter der Wachstumsschwelle von 50 Punkten. Dies weist auf ein Anhalten der ungünstigen Entwicklung der österreichischen Industrie hin.

In der Sommervorsaison 2019 (Mai und Juni) wurden laut vorläufigen Ergebnissen 19,95 Mio. Gästenächtigungen gemeldet. Im 1. Halbjahr 2019 (Jänner bis Juni 2019) war die Zahl der Nächtigungen mit 76,23 Mio. um 0,7% höher als im Vorjahr.

2.2 Tourismus expandiert weiterhin deutlich

Die Tourismuseinnahmen übertrafen das Vorjahresniveau auf Basis erster Schätzungen des WIFO im Mai und Juni 2019 um 3,7% und betragen nominell 3,97 Mrd. €. Preisbereinigt erreichte der Zuwachs 2,0%. Neben der gegenüber dem Vorjahr verschobenen Lage von Feiertagen beeinflussten weitere Faktoren die Entwicklung in den einzelnen Monaten der Sommervorsaison: So wurde die Nachfrage im Mai 2019 nicht nur durch den späten Termin von Pfingsten und Fronleichnam (2018 im Mai, 2019 im Juni) gedämpft, sondern auch durch die viel zu kühlen Temperaturen und die starken Niederschläge. Im Juni war das Wetter hochsommerlich und relativ zu trocken.

Besonders kräftig erhöhten sich die nominellen Tourismusumsätze im Mai und Juni in Wien (+7,8%), Oberösterreich (+6,9%), Salzburg (+4,6%) und Niederösterreich (+4,4%). Die gewerblichen Ferienwohnungen erzielten eine Steigerung der Nächtigungszahl um 14,7%, auch die privaten Ferienwohnungen verzeichneten ein überdurchschnittliches Wachstum (+6,8%).

Die Nächtigungsnachfrage wird in Österreich überwiegend von ausländischen Gästen bestimmt: Deren Marktanteil lag in der Sommervorsaison (Mai bis Juni) 2019 mit 13,2 Mio. bei 66,2%. Mit +3,8% entwickelte sich dieses Gästesegment zudem wesentlich dynamischer als die Binnennachfrage (+2,8%). Mit Ausnahme des Vereinigten Königreichs und Frankreichs wurden auf allen wichtigen Herkunftsmärkten Zuwächse erzielt.

2.3 Weiterhin mäßiger Preisauftrieb

Die Preissteigerungen in den Bereichen Wohnung, Wasser, Energie sowie Restaurants und Hotels prägen nach wie vor die Inflationsdynamik und trugen abermals am stärksten zum Anstieg der Verbraucherpreise bei.

Die Inflationsrate lag im Juni 2019 mit +1,6% um 0,1 Prozentpunkt unter dem Vergleichswert des Vormonats. Ausschlaggebend war dafür der Rückgang der Treibstoffpreise, die im Mai noch gestiegen waren. Als massive Preistreiber erwiesen sich neuerlich die Bereiche Wohnung, Wasser und Energie sowie Restaurants und Hotels: Die Ausgaben für Wohnung, Wasser und Energie erhöhten sich im Vorjahresvergleich durchschnittlich um 3,1% und trugen damit +0,61 Prozentpunkte zur allgemeinen Teuerung bei. In der Gruppe Restaurants und Hotels stiegen die Preise durchschnittlich um 3,1%, überwiegend aufgrund der Verteuerung von Bewirtungsdienstleistungen. Ohne die Gruppen Wohnung, Wasser, Energie sowie Restaurants und Hotels hätte die Inflationsrate im Juni nur 0,6% betragen.

Der harmonisierte Verbraucherpreisindex erhöhte sich im Juni um 1,6%. Damit lag der Preisauftrieb in Österreich über dem Durchschnitt des Euro-Raumes (+1,3%) und entsprach jenem der EU 28 insgesamt (+1,6%). Relativ hoch war die Inflationsrate in den Niederlanden und in der Slowakei (jeweils 2,7%), in den baltischen Ländern (im Durchschnitt 2,7%), in Ungarn (3,4%) und Rumänien (3,9%). Einen nur mäßigen Anstieg der Preise verzeichneten hingegen Dänemark und Kroatien (jeweils 0,5%), Zypern (0,3%) und Griechenland (0,2%).

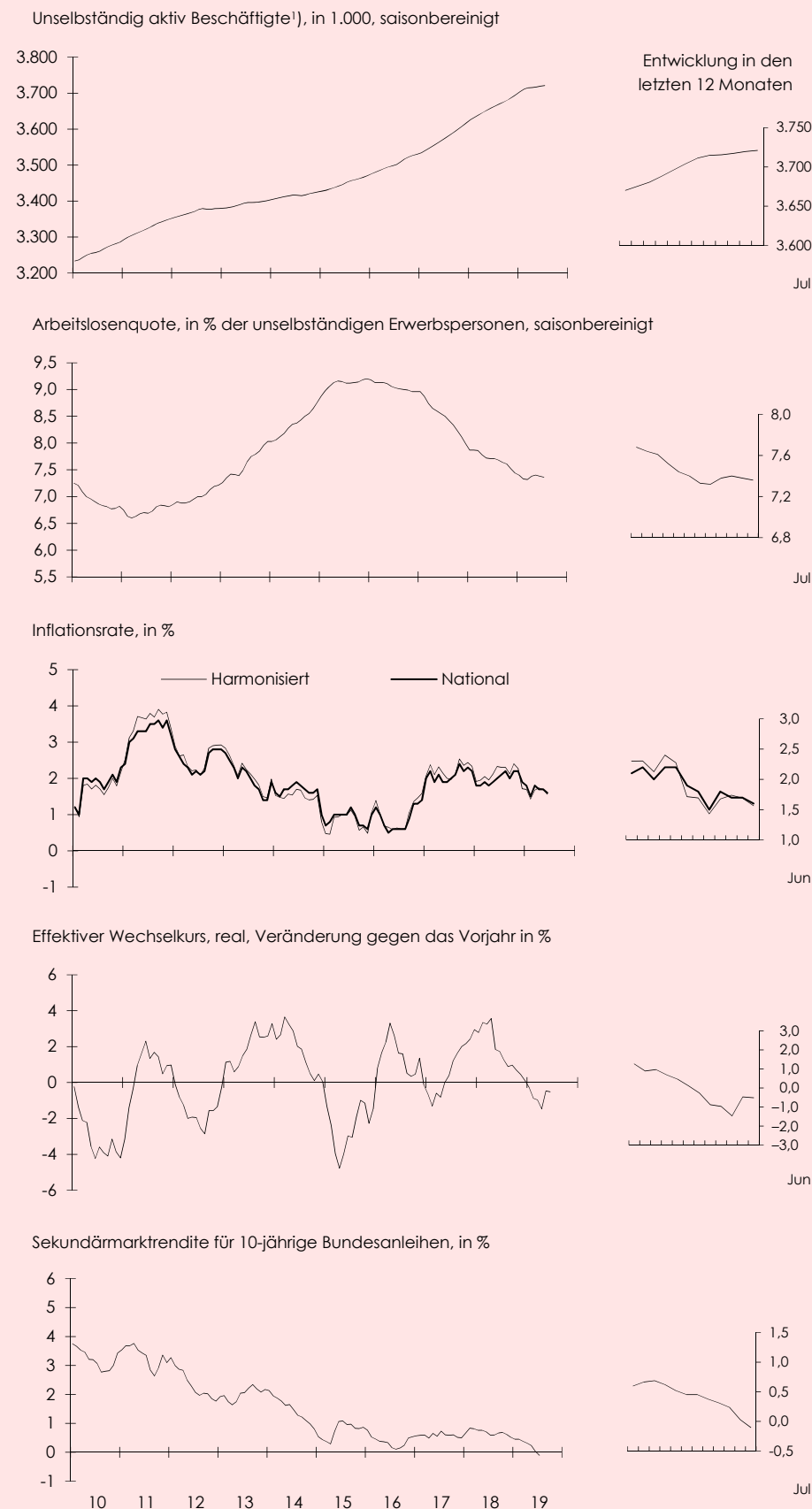
2.4 Erholung auf dem Arbeitsmarkt hält an

Die Unternehmen weiteten die Beschäftigung auch im Juni aus, der Rückgang der Arbeitslosigkeit hielt an.

Das Wirtschaftswachstum begünstigt weiterhin die Entwicklung auf dem heimischen Arbeitsmarkt. Im Juli war die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten nach vorläufigen Schätzungen um 59.000 höher als im Vorjahr (+1,6%), saisonbereinigt stagnierte sie im Vormonatsvergleich hingegen.

Die Zahl der beim AMS registrierten Arbeitslosen war im Juli um 10.800 niedriger als im Vorjahr (-3,8%), einschließlich Personen in Schulungen um 15.400 (-4,5%). Saisonbereinigt nahm die Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vormonat um 0,2% ab. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote verharrte damit nach nationaler Definition im Juli voraussichtlich bei 7,4%. Im Vorjahresvergleich betrug der Rückgang 0,3 Prozentpunkte.

Abbildung 3: Wirtschaftspolitische Eckdaten



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.